



Mein Schulleben im Covid-19 LOCKDOWN in Neuseeland

Der ursprüngliche Plan

Mein Name ist Fabian, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Stuttgart. Mein Plan war eigentlich über die Deutsch-Neuseeländische Gesellschaft eV ein halbes Jahr in Neuseeland an einem College zu verbringen. Zurzeit gehe ich als International Student am Tauranga's Boys College in Neuseeland zur Schule und habe jetzt meinen Aufenthalt um 3 Monate verlängert.

Neuseeland und die Schule ist klasse. Ich habe mich schnell direkt eingelebt und meine Gastfamilie empfing mich mit offenen Armen. Ich kam mit den Kiwis und den anderen International Students sofort gut aus und ich freundete mich mit vielen an. Wir gingen zusammen an den Strand, übernachteten beieinander, machten coole Ausflüge, machten Sport zusammen und genossen einfach Tauranga im Sommer. Ich probierte viele neue Dinge aus wie Kajaken, Surfen, Rugby, Wasserskifahren,... Auch die anderen International Students von den umliegenden Schulen waren nett und wir unternahmen viel zusammen. Kurz gesagt, alles lief nach Plan. Neuseeland war ein Paradies und ich genoss jeden Tag, alles war perfekt.

Und plötzlich kam alles anders

Die Corona Situation spitzte sich weltweit immer weiter zu und die WHO erklärte Corona zur Pandemie. In Neuseeland stiegen die Infektionszahlen und es sah schlecht für uns aus, es hätte gut sein können, dass Neuseeland zu einem weiterem Italien wird. Auf Grund der Corona-Pandemie ging Neuseeland zuerst für 48 Stunden in lockdown level 3 und am Mittwoch den 24.03.20, 24:00, in den lockdown level 4. Ab dann hieß es: Stay home!. Lockdown 4 bedeutet, alle bleiben zuhause. Nur Menschen mit systemrelevanten Berufen, wie Polizisten, Feuerwehrleute, Krankenschwestern (meine Gastmutter ist eine) durften arbeiten. Wir durften uns nicht mit Freunden treffen und uns nicht näher als 2 Meter kommen. Meine Gastmutter war diejenige, die die Einkäufe erledigte und der Rest musste zuhause bleiben.

Ab sofort waren nicht nur unser College, sondern alle Schulen landesweit geschlossen. Die bevorstehenden Ferien wurden vorverlegt und von 2 auf 4 Wochen verlängert. Ab sofort war GOOGLE CLASSROOM angesagt.

Für mich persönlich hat dies bedeutet, dass man seine Freunde nicht mehr sehen konnte, dass alles was wir geplant hatten, abgesagt wurde und wir uns erstmals gefragt haben, wie es denn jetzt weitergeht. Meine Freunde, ich und viele andere Leute in meinem Alter hatten zwar mit Sorge auf andere Länder wie Italien, Iran,.. geschaut, bei denen die Fallzahlen von Tag zu Tag stiegen, aber wir hatten das Gefühl, dass wir nicht betroffen sein würden. Wir machten Witze über Corona, Leute machten Corona Songs und wir dachten, es wird schon nicht so schlimm sein.

Dann gab es aber die ersten vereinzelt Fälle in Neuseeland, aber auch an diesem Punkt ging es bei uns noch relativ normal weiter; die Fälle waren fast ausschließlich in Städten wie Auckland, Wellington, Christchurch,... und nicht in der Bay of Plenty oder in Tauranga selbst. In der Schule blieb der Ablauf fast komplett gleich, wir wurden lediglich angehalten, unsere Hände zu waschen und in den Ellenbogen zu husten und unbedingt zuhause zu bleiben, falls wir uns nicht gut fühlen sollten. Die einzige direkte Einschränkung, an die ich mich erinnern kann war, dass wir nicht in die Theaterhalle gehen konnten, um bei einem Charity Event zu zuschauen,

www.schule-in-nz.de

bei dem Leute sich den Kopf rasierten, gegen Spenden für Krebskranke. Wir und die ganze Schule ließen uns von Corona jedoch nicht um unseren Spaß bringen und so schauten alle Schüler das Event über einen Livestream von unsere Schule auf ihren Handys, Laptops und Tablets an. Unter anderem wurden dort Mr Mangan, unserem Schulleiter, und verschiedenen anderen Lehrern den Kopf kahl geschoren.

Dann ging es aber auf einmal ganz schnell und die Regierung verkündete, dass von nun an alle Schulen geschlossen sein würden.

Ich war natürlich ein wenig verunsichert, wie die Schule jetzt weitergehen würde, aber dank Google Classroom ging der Unterricht fast normal weiter.

Was genau ist Google Classroom in NZ

Zunächst wussten ich und meine deutschen Freunde nicht, wie home schooling aussehen sollte, weil wir in Deutschland einfach noch nie home schooling hatten. Da wir uns beim Thema Digitalisierung in Deutschland noch in der Steinzeit befinden, mussten wir uns bereits als es noch keinen Lockdown gab, erst mal daran gewöhnen, viel mit den Computern, Laptops, Tablets zu arbeiten. Aber das haben wir schnell heraus gefunden. Interessanterweise hat sich durch home schooling gar nicht so unfassbar viel für uns geändert. Im Unterricht haben wir schon viel mit Google Classroom gearbeitet und dies hat auch immer gut funktioniert.

Jetzt fragt man sich vielleicht, ist ja alles schön, wie du das erzählst mit Google Classroom, aber wie funktioniert das genau, wer stellt Aufgaben rein, ist es bei jedem Lehrer gleich, wie funktionieren die Klassenarbeiten,...

Also ich versuche es jetzt mal so einfach wie möglich zu erklären: Die Lehrer erstellen einen Kurs für ihre Klasse -also zum Beispiel Psychology Level 2-, jeder Kurs hat dann einen Code – zum Beispiel `hyi3ax7-`, diesen gibt man dann entweder auf der Google Classroom Internetseite oder auf dem Tablet/ Handy, bei der Google Classroom App ein und schon ist man im Kurs seiner Klasse geladnet. In diesem Kurs postet der Lehrer dann den Unterrichtsstoff, die Aufgaben und die Abgabetermine für die Assignments. Diese Aufgaben werden dann bearbeitet. Bei Fragen kann man jederzeit einen Kommentar schreiben oder eine E-Mail an den Lehrer schicken. Anders als in Deutschland werden diese auch schnell und gerne vom Lehrer beantwortet. Natürlich macht jeder Lehrer sein Google Classroom anders, in manchen Fächer wie beispielsweise Economics haben wir in jeder Economics Stunde einen Videoanruf (auch über Google Classroom mit der ganzen Klasse), bei dem der Lehrer den Stoff erklärt, Fragen beantwortet und wir Lernspiele spielen. In anderen Fächern haben wir nur einmal die Woche einen Videoanruf, der Lehrer stellt dann immer die neuen Aufgaben für die Woche vor, erklärt wie die Arbeit der letzten Woche war und beantwortet Fragen. Die Lehrer reden nicht nur über Schulsachen, sondern alle wollen auch immer wissen, wie es einem im Lockdown geht, was wir machen, und wie wir mit den Aufgaben zurecht kommen.

Für mich persönlich ist Google Classroom super, weil ich dann immer selbst entscheiden kann, wann ich was genau mache und es einfach sehr übersichtlich ist, auch bekommt man schnell feedback für seine Arbeit und kann sich so verbessern. Im Großen und Ganzen können wir hier dank Google Classroom fast komplett normal in allen Fächern unkompliziert weiter lernen, dies gibt uns Struktur in den Alltag, der wegen dem Lockdown auf den Kopf gestellt wurde.

Schulalltag meiner daheim gebliebenen Klassenkameraden in Deutschland

Da ich noch Kontakt mit meinen Freunden in Deutschland habe und vor allem noch in meiner Klassengruppe bin, bekomme ich genau mit, wie home schooling in Deutschland funktioniert oder besser gesagt, wie es nicht funktioniert. Da unsere Schule größtenteils technologisch gesehen noch in der Kaiserzeit hängen geblieben ist, ist es nicht verwunderlich, dass es jetzt Probleme beim Umstellen auf Onlineunterricht gibt. Meine deutsche Schule hatte schon vor Corona versucht, Informationen -wie zum Beispiel Termine für Klassenarbeiten- mit uns über

www.schule-in-nz.de

Moodle zu teilen, aber das war größtenteils ein Misserfolg. Kaum jemand hat sich bei Moodle angemeldet oder es tatsächlich genutzt. Als dann der Lockdown kam und Moodle tatsächlich von vielen Schülern genutzt wurde, gab es massive Probleme. Die Server waren überlastet, Uploads dauerten ewig, wenn sie überhaupt funktionierten. Meine Mitschüler konnten sich oft nicht einmal einloggen und so fielen dutzende geplante Online-Unterrichtsstunden aus. Man teilte die Klassen dann in kleinere Gruppen ein, die bestimmte Zeitfenster zugeteilt bekamen, in denen sie Moodle benutzen sollten, damit dessen Server nicht überlastet werden. Kurz gesagt, meine Schule und viele andere deutsche Schulen sind nicht nur etwas hinterher bei der Digitalisierung, sondern Lichtjahre zurück. Wer ernsthaft glaubt, dass man mit Tageslichtprojektoren mit Klarsichtfolien, veralteten Computerräumen, Telefonketten etc mit anderen Ländern im Jahre 2020 mithalten kann, sollte sich ernsthaft Gedanken machen. Diese Dinge funktionieren zwar meistens, aber wirklich effizient und modern sind sie nicht. Man kann natürlich auch mit einem Pferd zum Supermarkt reiten, aber wir haben als Gesellschaft erkannt, dass Autos doch die besseren Fortbewegungsmittel sind.

Mein Familienleben im Lockdown

Da meine Gastmutter Krankenschwester ist, hatte ich jederzeit Informationen über die medizinische Lage während des Lockdowns. Wir hatten nie Grund zu Panik, dass das Gesundheitssystem wie in anderen Ländern überlastet sein würde oder ähnliches, da meine Gastmutter jeden Tag fröhlich von der Arbeit nach Hause kam und sogar immer noch 2 Tage die Woche frei hatte. Mein Gastvater ist Baumeister und hat während dem Lockdown weiter sein Gehalt bekommen. Als Baumeister hat er sich kurze Zeit nach Beginn des Lockdown daran gemacht, das eigene Haus auf Vordermann zu bringen. Wir Jungs halfen ihm beim Reparieren der Fenster, beim Streichen, etc. Der älteste Sohn meiner Gastfamilie, der normalerweise für einen Fußballverein in Wellington professionell Fußball spielt, kam nach Hause und verbrachte den Lockdown mit uns. Der jüngere Sohn hatte sich nach Ankündigung, dass wir uns in den Lockdown begeben werden, erst mal riesig gefreut, da er nun seiner Meinung nach öfter mit seinen Freunden Playstation spielen könne. Der andere Austauschschüler in der Familie (aus Japan) war auch nicht unbedingt unglücklich über den Lockdown, da er gerne Anime Serien schaut. Mit meinen zwei Gastbrüdern sind wir fast täglich zum Fußballplatz um die Ecke gegangen, damit wir etwas zu tun hatten und damit wir nicht schlechter werden. In der Familie machte jeder tagsüber was er wollte, aber oft haben wir auch Dinge gemeinsam unternommen. An einem Tag hat mein Gastvater beispielsweise Löcher in den Garten gebohrt und wir haben Minigolf gegeneinander gespielt. Auch haben wir Basketball am hauseigenen Basketballkorb und Tischtennis gespielt. Wir haben auch Trickshots im Haus gemacht, bei denen wir versucht haben, Pingpong Bälle mit Golfschlägern in Becher zu schießen. Dies haben wir gefilmt und zum nationalen Fernsehsender geschickt. Zur Überraschung von uns allen konnten wir in einem Beitrag über Aktivitäten im Lockdown unsere Trickshots im TV wiedersehen. Außer unserem Auftritt im Fernsehen hat mir mein japanischer Gastbruder auch noch beigebracht, wie man Spielkarten wirft und vieles mehr.

Die Ferien haben wir Zuhause verbracht. Ich war oft Laufen und bin einmal fast einen Halbmarathon gelaufen. Die Ferien haben sich aufgrund des Lockdowns nicht wirklich vom Alltag unterschieden.

Mein konkreter Schulalltag im Lockdown

Ich stehe meistens um ca 8 Uhr auf, dusche, ziehe mich an und frühstücke anschließend. Da meine Schule hier erst um 8:40 beginnt, habe ich genügend Zeit morgens aufzustehen und mich für den Online-Unterricht fertig zu machen. Je nach Lehrer und Fach haben wir entweder einen Classcall bei Googleclassroom, in welchem der Lehrer entweder etwas Neues erklärt, Fragen zu den Aufgaben beantwortet und einfach allgemein nachfragt, wie es uns geht. Ich versuche mich grob an den vorgegeben Stundenplan zu halten, damit ich etwas mehr Struktur für mein Lernen habe. Ich arbeite die Aufgaben, die wir gestellt bekommen haben größtenteils

www.schule-in-nz.de

direkt ab, sobald wir sie gestellt bekommen. Nicht alle aber die meisten, so ehrlich muss man sein. Wenn ein Abgabetermin für ein Assignment näherrückt, kann es auch mal sein, dass ich den ganzen Vormittag nur mit diesem Assignment verbringe. Ungefähr um 1 Uhr höre ich auf zu arbeiten und habe Lunch, anschließend gehe ich aus dem Haus an die frische Luft. Ich setzte mich in die Sonne, telefoniere mit meinen Freunden, lese ein Buch für 20-30 Minuten, spiele Minigolf im Garten mit meiner Gastfamilie ,... Danach geht es wieder an die Arbeit, aber ich versuche möglichst alle Aufgaben vor dem Lunch fertig zu haben, meistens schalte ich um ca 14:30 den Computer aus.

Mein Kontakt nach Hause

Natürlich halte ich auch Kontakt mit Stuttgart. Mit meinen Eltern habe ich anfangs und vor allem bei Beginn des Lockdown viel telefoniert, um die Situation zu klären, Fragen zu beantworten und bei Corona vor allem meine Familie zu beruhigen. Mit meinen Freunden habe ich auch noch Kontakt über WhatsApp und Snapchat, da ich aber allgemein nicht jemand bin, der gerne viele Nachrichten verschickt, beschränkt sich dieser Kontakt auf kurze Unterhaltungen. Aber mit meinen engen Freunden telefoniere ich ab und zu auch, einfach damit wir uns gegenseitig auf dem Laufenden halten und voneinander hören. Eine Sache ist jedoch klar, ich telefoniere nicht stundenlang mit all meinen Freunden in Stuttgart. Natürlich ist es wichtig sich ab und zu zu melden, aber ich bin ja nicht hier in NZ um meine ganze Zeit mit meinen deutschen Freunden zu verbringen.

Die Entscheidung - bleiben oder gehen

Natürlich wurde ich und auch die anderen International Students im Anbetracht der Situation mit Corona vor die Frage gestellt, ob ich denn bleiben wolle oder nach Hause will. Viele andere internationale Schüler hier hatten Angst, dass sie hier in einem fremden Land in einer fremden Gastfamilie lange festsitzen könnten, falls sich die Corona Situation verschlechtert. Vor allem die Mädchen hatten Sorge und viele spielten mit dem Gedanken die Rückreise anzutreten. Die ganze Situation wurde noch verschärft, als eine Organisation hier anfang Gerüchte zu verbreiten, dass die Rückholaktion der Bundesregierung die letzte Möglichkeit sein werde, aus Neuseeland zu „entkommen“. Die Message lautete, dass man hier möglicherweise über Monate oder sogar Jahre festsitzen würde. Dies führte natürlich zu Panik bei den Eltern und Schülern vieler Schüler hier und viele sind aus Angst nach Hause geflogen. Nachher hatte sich herausgestellt, dass diese Gerüchte nur von einer Mitarbeiterin hier verbreitet wurden, die einfach nach Hause wollte, aber dies nur konnte, wenn die Austauschschüler ihrer Organisation auch nach Hause gehen würden. Auch ich hörte von diesen Gerüchten und obwohl ich ihnen nicht geglaubt habe und sie als Panikmache abgetan habe, fragte ich natürlich trotzdem bei Eva nach, wie die Situation denn jetzt aussehe, da meine Eltern natürlich auch Sorgen um mich hatten.

Eva Hoetzel, die für mich Ansprechpartnerin des SUN & FUN-Schule in Neuseeland Programms vor Ort ist, hat mir dann schnell bestätigt, was ich bereits vermutet hatte, und mir die Situation erklärt. Sie hat mir natürlich versichert, dass wenn ich zurück möchte, sie dies für mich organisierten würde. Die Stimmung bei den deutschen Austauschschülern auf dem Boys College war von Anfang an klar. Wir bleiben ! Anders als die Anderen, haben wir schnell entschieden, dass wir hier bleiben wollen. Im Endeffekt ist nur ein Junge zurück nach Deutschland geflogen und dieser war auch der Jüngste unserer Gruppe. Ich wollte auf keinen Fall früher zurück und war auch bereit länger hier zu bleiben, wenn nötig. Das heißt nicht, dass ich Stuttgart nicht mag und hier ein komplett neues Leben anfangen wollte, aber ich dachte mir,

www.schule-in-nz.de

jetzt bist du schon mal hier, du bekommst wahrscheinlich nie wieder in deinem Leben eine solche Chance, solche Erfahrungen zu machen. Auch hatte ich eine nette Gastfamilie, konnte noch etwas in der Schule lernen und wollte schlichtweg nicht in das Chaos Corona Deutschland und meine Schule, die Gründe sollten nach meinen Beschreibungen vorher klar sein... Ich wollte einfach nicht akzeptieren, dass dieses Virus, von einem Wildtiermarkt in Wuhan, China, mir so meinen bis dahin unfassbar guten Aufenthalt zu beenden drohte. Ich finde man sollte aufhören, wenn es am schönsten ist und alles gemacht hat, was man machen wollte und das war bei mir einfach nicht der Fall. Ich blieb hier in Neuseeland und dies war eine der besten Entscheidungen, die ich jemals getroffen habe.

Meine Betreuung in NZ

Meine Gastfamilie kümmert sich um fast alle Fragen und Bedürfnisse, die ich habe. Mit ihnen kann ich über alles offen reden und wir verstehen uns gut. Wenn ich irgendwo hin muss, dann fahren sie mich meistens. Auch nehmen sie mich auf Ausflüge mit und wollen mir Neuseeland zeigen. Von ihnen bekomme ich viel Freiraum, was gut ist, da ich so Neuseeland selbst entdecken kann und die Dinge machen kann, die mir Spaß machen. Es gibt auch immer mal wieder Zusammenkünfte oder kleine Ausflüge, organisiert von der Deutsch-Neuseeländischen Gesellschaft, und Eva und die Schule sind immer für mich da, wenn ich ein Problem/ Frage haben. Da ich weiß, dass Eva immer für mich da ist, wenn ich sie brauche, gehe ich hier sehr entspannt durch den Alltag und muss mir keine Gedanken machen.

Im Lockdown genervt

Der Lockdown ansich hat mich natürlich geärgert. Durch ihn verpasste ich den Spätsommer mit meinen neuen Freunden und alle Pläne, die wir gemacht hatten, fielen ins Wasser. Ich hatte gerade eine engere Beziehung mit meinen Freunden aufgebaut und jetzt konnten wir uns wochenlang nicht mehr sehen. Am meisten haben mich simple Dinge gestört, wie zum Beispiel, dass ich nicht an den Strand mit meinen Freunden gehen oder einfach persönlich mit ihnen sprechen konnte. Ich telefonierte jedoch täglich mit ihnen und durch Videoanrufe mit mehreren Leuten konnten wir uns auch wieder face-to-face sehen. Wir spielten online Spiele zusammen, hatten lange Gespräche und haben uns irgendwie alle enger verbunden gefühlt. Ich bin sehr froh darüber, dass es hier nie Schlachten um Klopapier oder ähnliche Dinge gab. Die Leute hier machten den Lockdown so angenehm wie möglich und man spürte den Zusammenhalt der Menschen. Alle halfen einander, ich war absolut begeistert, weil ich so ein Zusammengehörigkeitsgefühl in Deutschland fast noch nie gespürt habe.

Mein Resümee

Ich bin unfassbar froh, dass ich die Chance bekomme habe, nach Neuseeland zu gehen. Ich habe hier jetzt schon so viele unvergessliche Erfahrungen gemacht und Vieles liegt noch vor mir. Ich bin so dankbar, dass mich die Leute vor Ort so offen empfangen haben. Niemand ist so herzlich, nett und freundlich wie die Kiwis! In Anbetracht der Corona Situation, gibt es auch kein Land, in dem ich lieber durch den Lockdown gegangen wäre und jetzt leben würde. Neuseeland ist einfach ein unterscheidbar tolles Land und ich hoffe, dass ich hier noch viel mehr tolle Erfahrungen sammeln werde.

Fabian L., Juni 2020